



# A

## AHMED ABDUL-MALIK

### Baß, Oud.

geb. am 30. Januar 1927 in New York;  
gest. am 2. Oktober 1993.

**A**bdul-Malik, Sohn eines Sudanesen, wuchs im arabischen Viertel Brooklyns auf. Entgegen anderslautender Gerüchte hatte sich Mitte der 50er der Bassist Sam Gill seines Namens nicht bedient. Ahmed spielte als Bassist mit seinem Jugendfreund Randy Weston und anderen, darunter mit Art Blakey, Don Byas, Sam »The Man« Taylor, Thelonious Monk (zwischen 1957 und 1958), Herbie Mann (1961) und Earl Hines (1964). Auch auf der Oud, einer arabischen Laute, die er 1961 auf einer Platte mit Coltrane und 1977 mit Hamiet Bluiett einsetzte, galt er als Fachmann. Unter seinem eigenen Namen sind zwischen 1958 und 1964 mehrere Alben erschienen, welche die Einführung der arabischen Musik in den Jazz wesentlich beförderten. [BP]

© **Jazz Sahara** (1958; Riverside/OJC). Auf Abdul-Maliks erstem Album ist er umgeben von Instrumenten wie Darabeka, Duf, Kanoon und einer Geige. Mit Jimmy Griffin und dem Schlagzeuger Al Harewood, die den jazzigen Teil beisteuern.

## JOHN ABERCROMBIE

### Gitarre, Gitarrensynthesizer, elektrische zwölfsaitige Gitarre, Mandolinengitarre.

geb. am 16. Dezember 1944 in Port Chester, New York.

**A**bercrombie nahm erstmals mit vierzehn Gitarrenstunden bei einem ortsansässigen Lehrer und spielte schon während seiner Schulzeit in Rock-Bands. Von 1962 bis 1966 studierte er bei Jack Peterson an der Berklee School of Music. In Boston arbeitete er zwischen 1967 bis 1968 mit dem Organisten Johnny »Hammond« Smith und 1969 in New York kurz mit Mike und Randy Brecker in der Band Dreams. Eineinhalb Jahre (zwischen 1970 bis 1971) verbrachte er mit Chico Hamilton, mit dem er auch seine erste Reise nach Europa unternahm und auf dem Festival in Montreux gastierte. Bis 1973 arbeitete er mit Jeremy Steig, Gil Evans und Gato Barbieri, anschließend war er zwei Jahre lang mit Dave Liebman im Studio, spielte mit Billy Cobham, ging mit Jack DeJohnette auf Europa-Tournee und trat daneben auch mit seinem eigenen Trio und Quartett auf. 1974 nahm er für ECM sein erstes eigenes Album, *Timeless*, mit Jan Hammer an den Keyboards und Jack DeJohnette am Schlagzeug auf, der Auftakt einer

langen und fruchtbaren Beziehung zu diesem Label. Seither hat er an einer ganzen Reihe von herausragenden Trio- und Quartettformationen mitgewirkt.

In den späten 70ern zählte Abercrombie zu Jack DeJohnettes New Directions. Bis in die 80er hinein tourte er mit dem Gitarristen Ralph Towner und nahm mit diesem auch auf. 1988 war er mit einem glänzenden Quintett des Trompeters Kenny Wheeler unterwegs, dem auch Dave Holland am Baß, Pianist John Taylor und der Schlagzeuger aus Abercrombies derzeitiger Trioformation, Peter Erskine, angehörten. Abercrombie wirkte 1990 sowohl in Wheelers Quintett wie auch in dessen neunzehnköpfigem Ensemble an Aufnahmen mit und bereiste mit dem Trompeter 1991 Amerika sowie im darauffolgenden Jahr Europa. Er spielte ebenfalls in Gunther Schullers großem Orchester, das postum Charles Mingus' *Epitaph* aufführte und aufnahm. In dieser Zeit arbeitete er auch mit seinem eigenen Trio Gateway, dem Jack DeJohnette und Dave Holland angehörten. In den frühen 90ern besann er sich wieder auf eine seiner ersten Vorlieben, das Orgeltrio mit Dan Wall (org.) und dem Schlagzeuger Adam Nussbaum. Diese drei waren das ganze Jahrzehnt über zusammen. Im Oktober 1998 nahm das Trio mit den drei Gästen Kenny Wheeler, Joe Lovano und Mark Feldman für ECM auf. 1997 war Abercrombie neben Wheeler, John Taylor, Michael Brecker, Lovano, Peter Erskine, Marc Johnson und dem London Philharmonic Orchestra an einer Aufnahme des Komponisten und Arrangeurs Vince Mendoza beteiligt. Im Jahr 2000 nahm er mit Erskine, John Patitucci und Bob Mintzer *The Hudson Project* auf.

Abercrombie ist in allen Sparten zuhause: im Jazz und im Rock, in der elektrischen oder akustischen Musik, in vorgegebenen Strukturen oder freien Improvisationen, in kleinen Gruppen oder in größeren Ensembles (wenngleich er die kleinen Gruppen vorzuziehen scheint). Seine melodischen Linien sind von großer Beredsamkeit, er swingt wundervoll, und emotional verfügt er über ein umfangreiches Spektrum – von den zarten Schattierungen der Melancholie bis zum zügellosen Jubilieren. Er ist eine der individuellsten Persönlichkeiten in der Post-Coltrane-Ära und außerdem ein vorzüglicher Komponist. Seine frühen Vorbilder sind Jim Hall, Barney Kessel und Tal Farlow; später wurde er von Pat Martino, George Benson, Larry Coryell und John McLaughlin beeinflusst. [IC]

### JOHN ABERCROMBIE

© **Timeless** (1974; ECM). Einfühlungsvermögen und Intensität werden auf dem brillanten Debütalbum von Abercrombies Trio konstant aufrechterhalten.

# A

☉ **Gateway** (1975; ECM). Ein weiteres hervorragendes Trio, wieder mit DeJohnette und – diesmal – dem Bassisten Dave Holland. Es handelt sich um ein akustisches Album: ein bißchen zurückhaltend, aber mit starken Bündelungen und vielen fesselnden Episoden.

#### JOHN ABERCROMBIE UND RALPH TOWNER

☉ **Sargasso Sea** (1976; ECM). Die Musik mit Towner an Gitarre und Klavier ist impressionistisch und pastellfarben, aber wesentlich kraftvoller als es auf den ersten Blick erscheinen mag.

#### JOHN ABERCROMBIE

☉ **Characters** (1977; ECM). Dies ist ein kontemplatives Soloalbum mit einer großartigen lyrischen Komposition und ebensolchem Spiel. Alle von Abercrombie gesetzten Noten und Phrasierungen fügen sich hier zu einer einzigen unaufdringlichen, aber leidenschaftlichen persönlichen Aussage zusammen.

☉ **Getting There** (1987; ECM). Nun ein Abstecher mit einem Quartett: mit Michael Brecker (ts.), Marc Johnson (b.) und Peter Erskine (dr.). Die Rhythmusgruppe, mit der Abercrombie bereits zwei Jahre gearbeitet hat, ist, wie gewohnt, exzellent. Breckers Präsenz läßt ihn in die Höhe steigen – und der Funke springt in dieser dynamischen Aufnahme über.

☉ **Animato** (1989; ECM). Noch ein vorzügliches Trio mit Vince Mendoza (synth.) und dem großen norwegischen Schlagzeuger Jon Christensen. Einige ausgezeichnete Kompositionen von Mendoza plus Christensens Brillanz feuern Abercrombie richtiggehend an, und die schöpferische Spannung wird schier greifbar. Außerdem haben sich hier die elektronischen Ausdrucksmittel in makellosen orchestralen Effekten entfaltet.

☉ **While We're Young** (1992; ECM). Abercrombie hat zu Anfang seiner Laufbahn mit einem Organisten zusammengearbeitet, nun besinnt er sich darauf und sucht nach »einer wirklich aus dem Bauch heraus empfundenen Kraft und einem starken rhythmischen Aspekt«. Die Energie des Organisten Dan Wall ist subtil, und seine vier Kompositionen sind für Abercrombie perfekte Vehikel. Nussbaums Schlagzeug ist ein maßgeblicher Faktor in bezug auf Farbe und Klarheit.

☉ **November** (1992; ECM). Die Basis dieses Trios wird von der alten Besetzung – Johnson und Erskine – gebildet, ergänzt um den Sopran- und Baritonsaxophonisten bzw. Baßklarinettenisten John Surman auf vier von zwölf Tracks. Das Ergebnis ist exquisit – von Balladen und anderen komponierten Stücken über verschiedene Abstraktionsstufen hin zum kollektiven Improvisieren. Surmans in hohem Maße klagender Lyriismus bereichert das Ganze um eine zusätzliche und wesentliche Komponente.

☉ **Speak Of The Devil** (1993; ECM). Ein weiteres Mal das Trio Abercrombie/Wall/Nussbaum, aber mit mehr Atmosphäre und Farbe. Dennoch läßt der nicht im Zaum zu haltende Nussbaum die Temperatur gelegentlich ansteigen. Es gibt zwei gemeinsam entstandene Kompositionen des Trios, und die anderen sieben Stücke haben die einzelnen Mitglieder der Gruppe beigetragen.

☞ **Jack DeJohnette** (*New Directions*); **Kenny Wheeler** (*Music For Large & Small Ensembles*; *The Widow In The Window*).

## BRIAN ABRAHAMS

**Schlagzeug, Perkussion, Gesang.**  
geb. am 26. Juni 1947 in Kapstadt.

**I**m Alter von dreizehn Jahren begann Abrahams, mit lokalen Bands zu musizieren. Besondere Aufmerksamkeit erregte dabei sein Gesang. In den frü-

hen 70ern entwickelte er sich als Schlagzeuger durch die Arbeit mit Sängern und Tänzern. Später spielte er mit einem Trio in Swasiland, wo er Sarah Vaughan und Nancy Wilson begleitete. 1975 zog er nach Großbritannien; seither hat er mit John Taylors Quartett, dem Quintett von Ronnie Scott, Chris Hunters Band Jazz Afrika, Zila von Dudu Pukwana, Johnny Dyanis Witchdoctor's Son und den Brotherhood of Breath gearbeitet. In den 80ern gründete er seine eigene Gruppe, District Six. 1988 schloß er sich für zwei Jahre Abdullah Ibrahims Band Ekaya an. Seine Zusammenarbeit mit Jim Pepper, der indianische Vorfahren hatte, währte von 1988 bis 1992, als der Saxophonist frühzeitig verstarb. Abrahams hat auch in jüngerer Zeit mit vielen führenden Musikern gearbeitet, darunter mit Dewey Redman, Mal Waldron, Archie Shepp, Annie Ross und Courtney Pine. Außerdem hat er in Europa und Skandinavien Workshops für Schlagzeug und afrikanische Chormusik geleitet. In Amerika hat Abrahams mit Howard Johnson, Robin Eubanks und Buster Williams aufgenommen. Außerdem ist er mit der Band Ekaya, zu der Delfayo Marsalis und Craig Handy gehörten, durch Europa gereist. Weiter trat er mit Sonny Fortune, Arthur Blythe, Gary Bartz, Jimmy Witherspoon, David Murray und Don Cherry auf. Er ist auf vielen Alben vertreten und in zahllosen Fernseh- und Radiomitschnitten zu hören, darunter mit seiner Band District Six, die es heute noch gibt, und dem Grand Union Orchestra. 1998 besann er sich auf seine Wurzeln, indem er an dem Debütalbum des jungen südafrikanischen Altsaxophonisten Ntshuks Bonga, *Abo Bharyi*, mitwirkte.

Abrahams ist seit 1985 Professor für Jazz an der Londoner Guildhall School of Music und einer der wichtigsten und einflußreichsten britischen Schlagzeuger. Er bewundert einerseits Max Roach, Art Blakey und Jack DeJohnette und ist andererseits von Ellington, Monk und Chris McGregor inspiriert worden. [IC]

#### BRIAN ABRAHAMS' DISTRICT SIX

☉ **Ingoma Yabantwana** (1989; D6 Records). Die Mischung aus akustischen und elektrischen Instrumenten auf diesem Quintettalbum ist glänzend umgesetzt. Die Musik reicht von beschwingten afrikanischen Rhythmen und Themen bis zu freiem Spiel im Sinne von Albert Ayler. Die Kompositionen – drei von dem Trompeter Jim Dvorak, drei vom Bandleader selbst und eine von dem Keyboarder Steve Lodder – zeugen von echter Vorstellungskraft und melodischem Gespür, und der Vortrag »atmet« mit beachtlichem Kunstsinne.

☞ **Abdullah Ibrahim** (*African River*).

## MUHAL RICHARD ABRAMS

**Klavier, Klarinette, Komposition, Dozent.**  
geb. am 19. September 1930 in Chicago.

**A**brams lernte mit siebzehn Klavier und besuchte vier Jahre das Chicago Music College, spielte aber erstmals 1948 professionell. Bald darauf komponierte und arrangierte er auch für Bands. 1961 gründete er das Podium für alle Improvisatoren der Stadt, die Ex-



Muhai Richard Abrams

perimental Band, der Eddie Harris, Donald Garrett, Victor Sproles und Roscoe Mitchell angehörten. Die ganze Unternehmung mündete in eine Organisation namens Association for the Advancement of Creative Music (AACM). AACM fungierte zunächst als Kooperative von Chicagoer Musikern, um deren Musik, die in die etablierten, kommerziellen Kanäle keinen Eingang fand, weiterzubringen und zu präsentieren. Sie entwickelte sich jedoch schnell zu einer sozialen Kraft, die die schwarze Öffentlichkeit mittels Musik zu unterstützen suchte. Abrams und die AACM riefen einerseits eine Schule für junge Musiker ins Leben und organisierten andererseits Festivals und Konzerte. Eine bis dato von Zufällen abhängige und formlose Szene sollte auf diese Weise strukturiert und gelenkt werden. In diesem Zusammenhang spielte Abrams sowohl die ethisch wie auch die musikalisch maßgebliche Rolle: So ermunterte er beispielsweise den Posaunisten George Lewis, weitere Studien zu treiben (in diesem Falle: deutsche Philosophie). Saxophonist Joseph Jarman beschrieb in einer oft zitierten Aussage, wie es zu seiner Förderung kam: »Vor meinem ersten Treffen mit Richard Abrams war ich genauso drauf wie der ganze Rest dieser ›hippen‹ Ghettoneger: Ich war cool, ich nahm Dope, qualmte Pot etc. Durch die Chance, in der Experimental Band mit Richard und den anderen Musikern arbeiten zu dürfen, habe ich etwas Sinnvolles, Vernünftiges in meinem Leben entdeckt.«

Eine wichtige Gruppen und viele namhafte Musiker sind aus der AACM hervorgegangen, darunter The

Art Ensemble of Chicago, Air, Leroy Jenkins, Anthony Braxton, Chico Freeman und Ray Anderson. Während der 60er bis Anfang der 70er lehrte die ›Graue Eminenz‹ Abrams als einziges Überbleibsel in Chicago, arbeitete als Pianist und begleitete häufig gastierende Solisten. 1973 besuchte er mit seiner Gruppe Europa und zog 1976 nach New York. Zwei Jahre später gastierte er auf dem Festival in Montreux und wurde als Pianist schließlich auch international anerkannt. In den 80ern trat er dann häufiger international in Erscheinung, und 1994 gab sein Oktett sechs Konzerte in Großbritannien. Seine Bedeutung, die er für die Musik hat, wurde wahrscheinlich am meisten in Skandinavien geschätzt: 1988 nahm das finnische UMO Jazz Orchestra unter seiner Leitung ein Album seiner Kompositionen auf (*UMO Plays The Music Of Muhal Richard Abrams*), und 1990 erhielt er als erster überhaupt den dänischen Jazzpar-Preis, den weltweit namhaftesten Jazz-Preis.

Abrams' Musik war beinahe immer qualitativ schwankend, weil der Prozeß des Spielens ihm scheinbar wichtiger war als das fertige Produkt selbst. Spontane (abstrakte) Improvisation ist im allgemeinen ein wesentlicher Faktor seiner Auftritte, ob als Kopf einer Gruppe oder als Solist. Diese Haltung mag teilweise auf Erfahrungen aus seiner Lehrtätigkeit zurückgehen: Musik war das Medium, durch welches in den frühen Chicagoer Tagen die eigene Persönlichkeit zur Entfaltung kam, Selbsthilfe und Gemeinschaftssinn gefördert wurden.

Sein Klavierstil verarbeitet die ganze schwarze Tradition: vom Ragtime, Boogie-Woogie und der Stride-Schule bis hin zum Bebop und zu freien, vollkommen abstrakten Improvisationen. Seine Einflüsse reichen von James P. Johnson, Willie »The Lion« Smith und Art Tatum bis zu Nat »King« Cole und Bud Powell. Er hat aber auch die klassische europäische Tradition vor Augen, und seine Kompositionen reflektieren alle disparaten Elemente seines musikalischen Erbes. Er verfaßte *Novi* für Sinfonieorchester und Jazz-Quartett, und sein *String Quartet No. 2* wurde vom Kronos Quartett aufgeführt. [IC]

- ☉ **Levels And Degrees Of Light** (1967; Delmark). Abrams steht – mit zwiespältigen Resultaten – an der Spitze einer achtköpfigen Band plus Stimme.
- ☉ **Young At Heart/Wise In Time** (1968; Delmark). Auf Seite eins gibt es Abrams in einer Quintettformation mit Leo Smith (tp.) und Henry Threadgill (as.) plus Baß und Schlagzeug zu hören; auf der zweiten Seite Abrams solo am Klavier.
- ☉ **Sightsong** (1975; Black Saint). Abrams und Malachi Favors (b./voc.) im Duo zollen ihren musikalischen Weggefährten eine Reihe poetischer Tribute.
- ☉ **Spihumonesty** (1979; Black Saint). Ein diszipliniertes Septettalbum, auf dem – gleichermaßen geglückt – elektronische wie akustische Instrumente eingesetzt werden. Mit George Lewis (tb.), Roscoe Mitchell (s.) und Jay Clayton (voc.).
- ☉ **Colors In Thirty-Third** (1986; Black Saint). Ein Sextett mit Dave Holland, John Purcell, Andrew Cyrille, Fred Hopkins und John Blake. Abrams setzt alle in Trio-, Quartett-, Quintett- und Sextettformationen ein. Mit einigen hinreißenden Vorträgen.
- ☉ **Blu Blu Blu** (1990; Black Saint). Ein Vierzehn-Mann-Orchester, u.a. mit Blech- und Holzbläsern, zwei Bässen,

Perkussion sowie dem virtuosen Pfeifer Joel Brandon und dem aufstrebenden Gitarrenstar Dave Fiuczynski.

☉ **One Line, Two Views** (1995; New World). Abrams mit einer zehnköpfigen Band, zu der der Holzbläser Marty Ehrlich, der Geiger Mark Feldman, der Akkordeonspieler Tony Cedras und der Vibraphonist Bryan Carrott gehören. Falls erforderlich, singen auch alle. Eines der dichten und handfesten Alben in Abrams' Diskographie.

☉ **The Open Air Meeting** (1996; New World). Hier gibt es ein lebendiges Duo, bestehend aus Abrams (p.) und Marty Ehrlich (as.; cl.), zwei alten Freunden, die sich erstmals in den 70ern zusammengeschlossen hatten. Ihr Sommerkonzert fand vor dem Brooklyn Museum statt.

☛ **Anthony Braxton** (*Three Compositions Of New Jazz*); **Eddie Harris** (*Artist's Choice: The Eddie Harris Anthology*).

## ALEX ACUÑA

### Schlagzeug, Perkussion.

geb. am 12. Dezember 1944 in Pativilca, Peru.

**A**ls Sohn einer äußerst musikalischen Familie begann Alejandro Neciosup Acuña im Alter von vier Jahren zu trommeln und spielte schon mit zehn in örtlichen Gruppen. Als Teenager zog er nach Lima, wo er bald als einer der herausragenden Schlagzeuger Perus gehandelt wurde und vom berühmten Bandleader Perez Prado für seine Latin-Band engagiert wurde, mit der er 1964 durch die USA tourte. Drei Jahre später zog es ihn nach Puerto Rico, wo er sein Geld als Studiomusiker und Freelancer verdiente, während er klassische Perkussion am Puerto Rico Conservatory of Music studierte.

1974 ging er nach Las Vegas, wo er in diversen Hilton-Hotels für Künstler wie Elvis Presley und Diana Ross trommelte. Im folgenden Jahr schloß er sich der exzellenten Jazz-Fusion-Band Weather Report an, bei der er von 1975 bis 1976 als Perkussionist und die beiden nächsten Jahre als Drummer tätig war. In der Besetzung Joe Zawinul, Wayne Shorter, Jaco Pastorius, Acuña und Badrena feierte die Gruppe sowohl künstlerisch als auch kommerziell ihre größten Erfolge. Acuña nahm mit Weather Report die Alben *Black Market* (1976 als Perkussionist) und *Heavy Weather* (1977 als Schlagzeuger) auf. Letzteres war einer der Bestseller der Jazz-Fusion-Periode mit Titeln wie »Birdland«, »Havona« und dem elegischen »A Remark You Made«.

1978 ging Acuña nach Los Angeles, wo er als Studiomusiker für große Rock-, Pop-, Soul- und Jazz-Stars und für Filmkomponisten wie Michel Legrand, Dave Grusin und Michel Colombier arbeitete. 1989 nahm er sein erstes Soloalbum *Alex Acuña & The Unknowns* für JVC auf, später folgte *Rhythms For A New Millennium*, auf dem er unter anderem die unterschiedlichen Spielarten von Latin, südamerikanischen und afrikanischen Perkussionsstilen demonstrierte. Die *Los Angeles Times* lobte ihn dafür als »Inbegriff des Weltmusik-Perkussionisten, dem kein Stil fremd ist«. Von den Lesern des Fachmagazins *Modern Drummers* wurde er fünf Jahre in Folge zum besten Latin/Brazilian Percussionist gewählt. Mittler-

weile betreibt der umtriebige Acuña zusammen mit seinem Sohn Javier seine eigene Plattenfirma Nido Entertainment und betätigt sich als begabter Lehrer, der nebenher selbstentwickelte Becken und Stöcke zum Patent anmeldet. [IC]

☛ **Joe Zawinul** (*Heavy Weather*).

## GEORGE ADAMS

### Tenorsaxophon, Flöte, Baßklarinette.

geb. am 29. April 1940 in Covington, Georgia;

gest. am 14. November 1992 in New York.

**A**dams fing als Elfjähriger am Klavier an und begleitete schon bald den Kirchenchor. In der Schule kam dann das Saxophon hinzu, mit dem er in High School-Bands auftrat und Rhythm & Blues-Funk in einem Nachtclub spielte, wo er auch Blues-Sänger wie Howlin' Wolf und Lightnin' Hopkins hörte. Als Stipendiat am Clark College absolvierte er ein Musikstudium. 1961 war er in den Sommerferien mit dem Blues-Sänger Sam Cooke unterwegs. Zwei Jahre später zog er nach Ohio, um mit Orgelbands zu arbeiten, und reiste 1966 mit der Band des Organisten Hank Marr, zu welcher auch James »Blood« Ulmer zählte, durch Europa. 1968 arbeitete er in New York mit Roy Haynes, Gil Evans und Art Blakey. Ende der 70er setzte er die Zusammenarbeit mit Evans fort, spielte von 1973 bis 1976 aber auch mit Charles Mingus. Später zog er über diese Epoche Bilanz: »Meine Verbindung zu Mingus als Musiker und als Mensch war meiner Meinung nach eine der wichtigsten Antriebskräfte für mein musikalisches Leben.« Nach Mingus arbeitete er eine Zeitlang freischaffend in New York, dann tat er sich mit McCoy Tyner zusammen. Ende der 70er und in den 80ern führte er seine eigenen Gruppen an. 1978 trat er mit Heinz Sauer und Archie Shepp auf dem Frankfurter Jazz-Festival auf und war 1979 auf dem Jazz-Festival in New York zu hören. In den 80ern tourte er überregional mit einem hervorragenden Quartett, das sich aus Don Pullen am Klavier, Dannie Richmond am Schlagzeug und dem Bassisten Cameron Brown zusammensetzte. Mit Mingus, Evans und seinen eigenen Bands bespielte er alle namhaften Festivals in Europa und den USA. Anfang der 80er animierte er sein Publikum sogar gelegentlich dazu, mit ihm in einen Blues einzustimmen.

Adams' Spiel kennzeichnete sich, neben der harmonischen und linearen Freiheit nach Coltrane, durch die stimmliche Modulation und Kraft des Blues und Gospel. Sein robuster Sound ging zurück auf Coleman Hawkins und Ben Webster, er versah ihn jedoch mit einer flexiblen Linienführung und einem ganz eigenen Timbre.

Als Mingus' gewaltiges, orchestrales Werk *Epitaph* 1990 postum Premiere hatte, war Adams einer der maßgeblichsten Solisten. Seine Gesundheit verschlechterte sich im folgenden Jahr zunehmend, trotz Atemnot trat er aber bis 1992 weiter mit Mingus Dynastie auf. [IC]

⊙ **City Gates** (1983; Timeless). Ein Werk des Adams/Pullen-Quartetts, einer der potentesten kleinen Gruppen der 80er, das eine Ahnung ihres Könnens vermittelt: ihre Verbeugung vor Mingus und Monk; ihre Liebe zum Blues und zu den Wurzeln des Jazz; ihr gewagtes Anbandeln mit dem Freien.

⊙ **Live At The Village Vanguard** (1983; Soul Note). Noch einmal das Adams-Quartett: Die ganze Session ist auf zwei einzelnen CDs erhältlich und bietet ein wunderbares Panorama der Band und ihrer Musik, die sich dynamisch von notierten Strukturen zum Freien hin und wieder zurück bewegt.

✉ **Gil Evans** (*Priestess*); **Charles Mingus** (*Changes One*).

## PEPPER ADAMS

### Baritonsaxophon.

geb. am 8. Oktober 1930 in Highland Park, Illinois;

gest. am 10. September 1986 in New York.

**P**epper Adams (bürgerlich: Park Adams III.) spielte anfangs in Rochester, New York, und als Siebzehnjähriger dann mit Lucky Thompson in Detroit. Daneben ging er mit Lionel Hampton auf Tournee. Vor und nach seinem Wehrdienst (von 1951 bis 1953) trat er regelmäßig mit Donald Byrd, Kenny Burrell, Tommy Flanagan und Elvin Jones auf. Nach Stationen bei Stan Kenton, Maynard Ferguson und Chet Baker nahm er 1957 seine ersten eigenen Platten an der Westküste auf. In New York – seinem Stützpunkt ab 1958 – spielte er 1958 und 1959 mit Benny Goodman, und 1959, 1962 und 1963 gehörte er zuweilen dem Stab von Charles Mingus an. Von 1958 bis 1962 leitete er zusammen mit Donald Byrd ein Quintett und verdingte sich anschließend als Studiomusiker. Von 1965 bis 1978 arbeitete er mit der Thad Jones/Mel Lewis-Band, die auch mehrmals Europa bereiste. Außerdem brachte er während seiner Zeit in Europa 1973 und 1976 eigene Aufnahmen heraus und unternahm in den 80ern Solotourneen durch die Staaten, Europa und Japan.

Adams – ganz Produkt der Post-Bop-Ära – war einer der raren Musiker, die diesen spezifischen Stil auf dem Baritonsaxophon wagten. Sein harter, trockener Ton überhöhte geradezu seine messerscharf präzise Time und seine unablässigen, an das Walzen einer Dampfmaschine erinnernden Linien. [BP]

⊙ **Conjuration** (1983; Reservoir). Eine seiner letzten (Live-) Aufnahmen setzt sich aus Stücken von Kenny Wheeler, der auch mitspielt, und aus Adams' kompromislosen Improvisationen zusammen.

## CANNONBALL ADDERLEY

### Alt- und Sopransaxophon.

geb. am 15. September 1928 in Tampa, Florida;

gest. am 8. August 1975 in Gary, Indiana.

**C**annonball (Julien Edwin) Adderley war vor und nach seinem Wehrdienst Musiklehrer in Fort Lauderdale. Nebenbei leitete er noch seine eigenen Gruppen. Auf Anregung von Eddie Vinson und anderen zog er 1955 (kurz nach Charlie Parkers Tod) nach New



HERMAN LEONARD

*Cannonball Adderley*

York – und schlug ein wie eine Bombe. Zwischen 1956 und 1957 unterhielt er ein Tourneequintett, dem u.a. auch sein Bruder angehörte. Anschließend ging er von 1957 bis 1959 zu Miles Davis. Ende 1959 reformierte er ein Quintett mit Nat – eine Partnerschaft, die (mit wechselnden Rhythmusgruppen) bis zu seinem Tod infolge eines Gehirnschlags populär sein sollte. Adderleys Soli standen anfangs unter nicht unbeträchtlichem Einfluß von Charlie Parker, obwohl seine weniger emphatischen Akzente und sein runder Ton eine Verbeugung vor Benny Carter waren; rhythmisch betrachtet, hinterließ die Phraseologie von Vinson und Louis Jordan ihre Spuren, wie bei so vielen anderen in Adderleys Generation. In den späten 50ern zeigte sich seine Begabung, weitere Einflüsse wie die von John Coltrane und sogar Ornette Coleman aufzunehmen und in einem homogenen Stil zu vereinen. Der Duktus von beiden harmonisierte auf unterschiedliche Weise mit Adderleys Vorliebe für Melodik und für äußerst weitschweifige Verzerrungen, die dem Zuhörer bisweilen kaum Ruhepausen gönnten.

Mit seiner eigenen Formation bewies er, daß er auch allerhand von Davis gelernt hatte. Wie Cannonball beispielsweise die Rhythmusgruppe einsetzte, brachte Substanz in den »Soul Jazz« der 60er, mit dem man ihn vor allem in Verbindung bringt. Manche neigten dazu, diese Entwicklung ausschließlich kommerziellen Absichten zuzuschreiben, aber vieles von Adderley war im Vergleich zu dem seiner Zeitgenossen weitaus ehrlicher. Obwohl die meisten der bekanntesten Stücke des Quintetts aus der Feder von Bandmitgliedern stammten, wurden Adderleys »Sermonette« und »Sack O' Woe« von vielen anderen Gruppen gespielt. [BP]

⊙ **Somethin' Else** (1958; Blue Note). Die Session verdankt Miles Davis (hier ein letztes Mal mit einer kleinen, nicht unter seiner Leitung stehenden Gruppe zu hören) an Cannonballs

Seite einiges. Dennoch läuft der Altsaxophonist in Titeln wie »One For Daddy-O« und »Autumn Leaves« zur Topform auf. © **Quintet In Chicago** (1959; Blue Note). Obwohl das Album überwiegend von dem damaligen Davis-Sextett (ohne Miles) geprägt wird, ist es eine von Cannonball und Coltrane angeführte klassische Bläsesession, in der einfach gut zusammenpassende Charaktere aufeinandertreffen.

© **Them Dirty Blues** (1960; Capitol). Diese Session enthält die Hit-Versionen von »Dat Dere« und »Work Song« neben Duke Pearsons »Jeannine«. Außer Nat Adderley präsentiert dieses feste Quintett kurz Bobby Timmons, der auf beinahe der Hälfte der Stücke durch Barry Harris ersetzt wird, und die exzellente Rhythmusgruppe, bestehend aus Sam Jones und Louis Hayes.

© **The Best Of ... The Capitol Years** (1962–1969; Capitol). Eine Auswahl von Hits, von denen viele live eingespielt wurden, mit Bruder Nat und Joe Zawinul, der Material wie »Mercy, Mercy, Mercy« und »Country Preacher« beisteuerte.

## NAT ADDERLEY

### Kornett, Trompete.

geb. am 25. November 1931 in Tampa, Florida;  
gest. am 2. Januar 2000 in Lakeland, Florida.

Nat Adderleys Arbeit mit Lionel Hampton (zwischen 1954 und 1955), J.J. Johnson (zwischen 1957 und 1958) und Woody Herman (1959) steht hinter der Zeit mit der Gruppe seines älteren Bruders (von 1955 bis 1957 und von 1959 bis 1975) zurück. In den zwanzig Jahren seit Cannonballs Tod hatte Nat als Gastsolist und mit seiner eigenen Gruppe, zu der zuletzt der cannonballeke Altsaxophonist Vincent Herring zählte, den Geist dieser Zusammenarbeit gepflegt. Außer in Big Bands zog Nat den weicheren Klang des Kornetts dem der Trompete vor. Damit hatte er eine interessante Mischung aus Dizzy Gillespie, Clark Terry und Miles Davis geschaffen, die am gelungensten war, wenn er sich nicht allzu sehr an einem der drei Trompeter orientierte. Daneben war er der Verfasser des »Work Song« und der »Jive Samba«, die oft an Cannonball erinnern. Sein Sohn Nat Adderley Jr. (geb. 1955) ist Keyboarder und hat mit dem Sänger Luther Vandross gearbeitet. [BP]

© **The Old Country** (1990; Enja). Nat einmal mehr auf den Spuren der Band seines Bruders bei solchen Nummern wie »Jeannine« und »Nippon Souk«. Mit seinem verlässlichen Quintett, zu dem der cannonballeke Altsaxophonist Vincent Herring gehört.

## TOSHIKO AKIYOSHI

### Klavier, Komposition.

geb. am 12. Dezember 1929 in Dairen, Mandschurei.

Akiyoshi zog 1946 nach Japan, wo sie in verschiedenen Gruppen mit dem Jazz in Berührung kam und ab 1951 ihre eigene Band unterhielt. Oscar Peterson war es zu verdanken, daß sie in die USA ging. Dort studierte sie von 1956 bis 1959 an der Berklee School in Boston sowie bei der Mutter von Serge Chailoff. Mit ihrem Mann Charlie Mariano gründete sie das Toshiko/Mariano-Quartett. Nach einem Jahr mit Ma-

riano in Japan arbeitete sie 1962 einige Monate mit Charles Mingus, darunter war sie an seinem Town Hall-Konzert beteiligt. Anschließend kehrte sie für drei Jahre nach Japan zurück. In New York hatte sie dann eine Radioserie, schrieb für eine eigens dafür zusammengestellte Big Band und rief 1970 mit ihrem zweiten Gatten, Lew Tabackin, ein neues Quartett ins Leben. Zwei Jahre später ließ sie sich in Los Angeles nieder, stellte aus Studiomusikern allererster Güte eine Big Band zusammen, gab gelegentlich Konzerte und veröffentlichte diverse Platten. 1981 ging sie wieder nach New York und formierte mit Lew Tabackin eine neue Big Band. 1991 feierte sie mit einem Konzert in der Carnegie Hall ihren fünfunddreißigsten Jahrestag in den USA. Ab dem Ende der 90er trat ihre Band einmal wöchentlich im neuen Birdland-Club auf. Zur selben Zeit wurde ihre und Marianos Tochter, die Sängerin Monday Michiru, international bekannt. Unter ihren jüngeren Kompositionen wurde das umfangreiche Werk *Hiroshima, Rising From The Abyss* 2001 in New York uraufgeführt.

Obwohl ihr Klavierspiel äußerst versiert und stark von Bud Powell beeinflusst ist, so sind ihre Kompositionen für Big Bands weitaus individueller. Hier macht sich möglicherweise der Einfluß von Gil Evens bemerkbar, doch die vorherrschende Stimmung ist nicht dieselbe, was teilweise auf die fernöstlichen Texturen insbesondere von Perkussion und Holzblasinstrumenten zurückzuführen ist. Ihre Herkunft zeigt sich noch mehr, aber weniger absichtsvoll in der Spannweite und im melodischen Charme ihrer Stücke. [BP]

© **Toshiko Akiyoshi/Lew Tabackin Big Band** (1974–1976; Novus). Diese Zusammenstellung von nur in Japan erhältlichen Alben wie *Kogun* und *Sumi-e* gibt einen kleinen Vorgeschmack auf Akiyoshis Klavierspiel und eine größere Portion von ihrer originellen und atmosphärischen Kompositionsweise.

## MANNY ALBAM

### Komposition, Arrangement, Baritonsaxophon.

geb. am 24. Juni 1922 in Samaná, Dominikanische Republik;  
gest. am 2. Oktober 2001 in Croton, New York.

Albam wuchs in New York auf, wo er in der Schule Klarinette lernte. Ab 1940 trat er professionell auf und spezialisierte sich in einer Vielzahl von Big Bands wie der von Georgie Auld, Boyd Raeburn und Charlie Barnet auf das Baritonsaxophon. Schon hier zeigte er großes Talent als Arrangeur, und nach Engagements bei berühmten Bandleadern wie Herman, Kenton und Charlie Ventura hängt er 1950 das Instrument an den Nagel und betätigte sich als vielbeschäftigter freischaffender Komponist und Arrangeur. Während des LP-Booms der späten 50er nahm er zehn Alben mit eigenen Studiobands auf und betreute LP-Produktionen von Coleman Hawkins (1956 und 1962), Joe Morello (1961) und Curtis Fuller (1962). Seit Mitte der 60er schrieb er für den Film und das Fernsehen, arbeitete mit kleinen Gruppen und gro-

ßen Bands wie der von Buddy Rich und lehrte Arrangement an der Eastman School und dem Glassboro State College. Ab 1988 leitete er zusammen mit Bob Brookmeyer den wöchentlichen BMI Jazz Composers' Workshop, der 1996 zur Gründung des BMI-New York Jazz Orchestra führte. Das Universaltalent Albam ist noch immer als Komponist aktiv und wurde 1996 von Joe Lovano erwähnt, um die Partitur für dessen Album *Celebrating Sinatra* zu erarbeiten. [BP]

☉ **The Jazz Workshop** (1955; RCA Victor). Albams erste (und einzig lieferbare) Session unter eigenem Namen spiegelt die stilistischen Verschmelzungen der damaligen Zeit. Seine eigenen Kompositionen fügen sich nahtlos an aufgemöbelte Gassenhauer der 20er. Das Oktett bietet sechs Bläser auf, darunter Solisten wie Brookmeyer, Al Cohn und Joe Newman.

## JOE ALBANY

### Klavier.

geb. am 24. Januar 1924 in Atlantic City, New Jersey;  
gest. am 11. Januar 1988 in New York.

**D**er Italo-Amerikaner Albany (Albani) arbeitete nach dem Krieg mit Charlie Parker und Lester Young, mit denen er auf einem Mitschnitt und in einer Studioaufnahme zu hören ist. 1944 spielte er außerdem mit Benny Carter, 1945 mit Georgie Auld und 1947 mit Stan Getz. Nachdem er fünfundzwanzig Jahre lang fast ganz von der Jazz-Bildfläche verschwunden war, tauchte er in den 70ern wieder auf, um an einer Solokarriere zu feilen. Der in mancher Hinsicht immer noch ungebrochene Bopper besaß die Klarheit, die für von Saxophonisten wie Parker und Young inspirierte Keyboarder so bezeichnend ist. Der brillante Anschlag und die rhythmische Vitalität seiner rechten Hand kamen auf einer Reihe von Alben und in einem Dokumentarfilm (*Joe Albany ... A Jazz Life* von Carole Langer) zur Geltung und erreichten Mitte der 40er ihren Höhepunkt. [BP]

☉ **Bird Lives!** (1979; Storyville). In dieser Sammlung von Parker-Linien (fünf von acht basieren auf einem zwölf-taktigen Blues) ist Albany mit Roy Haynes und dem Bassisten Art Davis ganz in seinem Element.

## HOWARD ALDEN

### Gitarre, Banjo.

geb. am 17. Oktober 1958 in Newport Beach, Kalifornien.

**A**lden fing früh mit dem Banjo an und war bereits als Teenager in südkalifornischen Pizzerien zugegangen. Dann legte er sich eine Gitarre zu und brachte sich, bevor er bei Jimmy Wyble und danach bei Howard Roberts in Unterricht ging, das Spielen selbst bei. Mit achtzehn jobbte er im Disneyland und schloß sich 1978 vier Monate lang Red Norvo in Atlantic City an. Nach einem kurzen Zwischenspiel in L.A. wurde er von Dick Sudhalter in New York verpflichtet und verlegte 1982 schließlich auch seinen festen Wohnsitz dorthin. In Eddie Condon's Club trat er mit Woody Herman und auch gelegentlich mit Ruby Braff

auf. Ab 1987 spielte er neben Frank Tate in Braffs Trio, bei Kenny Davern, Flip Phillips, dem Orchester Buck Clayton und Warren Vaché und leitete zusammen mit dem Posaunisten Dan Barrett ein beachtetes Quintett. Mitte der 80er unterzeichnete Alden einen Vertrag mit Concord Records, der u.a. zu Aufnahmen mit Braffs Trio und zu einem Set ruhiger und technisch makelloser Duette mit dem meisterlichen Gitarristen George Van Eps führte. In den 90ern avancierte er zum führenden Gitarristen unter den jungen amerikanischen Swing-Erneuerern, trat international als Solist auf und arbeitete mit ausgewählten Gruppen, darunter 1993 mit Ed Polcers ›Salute to Eddie Condon‹-Band. Nachdem er lange krank gewesen war, meldete er sich 2003 als aktiver Musiker wieder zurück. [DF]

## HOWARD ALDEN UND MONTY ALEXANDER

☉ **Snowy Morning Blues** (1990; Concord). Eine kraftvolle Vorstellung von Aldens Fähigkeiten mit einer Gruppe um Monty Alexander, einem der anregenden zeitgenössischen Pianisten. Die Bandbreite reicht von Monks ›Bye-ya‹ bis zum Titelstück von James P. Johnson.

## RUBY BRAFF TRIO

☉ **Bravura Elegance** (1990; Concord). Aldens zurückhaltende Musikalität paßt besser zu Braff als der brillante, aber zuweilen ostentative George Barnes. Der Klang erinnert an das Braff/Barnes-Quartett, Ruby darf hier aber freier mit Aldens diskreter Begleitung umgehen.

☉ **Take Your Pick** (1996; Concord). Mit Lew Tabackin und Renee Rosnes ist dies ein spätes Beispiel dafür, wie Alden sich die Jazz-Tradition zu eigen macht. Intensivität und makelloses Spiel kommen hier zusammen.

## HOWARD ALDEN UND GEORGE VAN EPS

☉ **13 Strings** (1991; Concord). Wunderschöne Duette mit dem Maestro der siebenstimmigen Gitarre, Aldens festem Partner George Van Eps. Außerdem dabei: Dave Stone (b.) und Jake Hanna (dr.).

☉ **Seven And Seven** (1992; Concord). Nach dem 13 Strings-Set beschloß Alden, es an der siebenstimmigen Gitarre zu versuchen – und das ist das Ergebnis.

## OSCAR ALEMÁN

### Gitarre.

geb. am 20. Februar 1909 in Resistencia, Argentinien;  
gest. am 10. Oktober 1980.

**D**er Sohn eines Gitarristen und Leiters einer argentinischen Folklore-Truppe war bereits ein ausgefuchster Tango-, Foxtrott- und Walzer-Spezialist, als er im Brasilien der frühen 20er zum ersten Mal Jazz hörte. Nach Abschluß einer zweijährigen Europa-Tournee, wo er den amerikanischen Tänzer Harry Flemming begleitete, wurde Alemán 1932 Mitglied der Begleitband von Josephine Baker im Casino de Paris. Alemán war ein virtuoser Gitarrist mit einem stark swingenden Jazz-Stil, der sich durch schmissige Akkorde und durchdringende Läufe auf einer Saite kennzeichnete. Obwohl er von Pariser Jazz-Musikern (einschließlich der ausgewanderten Amerikaner Bill Coleman und Danny Polo) geschätzt wurde, vermochte er nicht aus dem Schatten Django Reinhardts



herauszutreten und kehrte während der deutschen Besetzung schließlich wieder nach Argentinien zurück. [CA]

⊙ **Special Guitares Vol. 1** (1937–1945; Jazz Time). Diese Kompilation enthält u.a. seine herausragenden Solostücke von 1938, »Nobody's Sweetheart« und »Whispering«, Trioaufnahmen von 1939 sowie Quintett- und Septettitel, die zwischen 1942 und 1943 in Argentinien aufgenommen worden sind.

## MONTY ALEXANDER

### Klavier.

geb. am 6. Juni 1944 in Kingston, Jamaika.

Montgomery Bernard Alexander ist ein dynamischer Musiker, der bereits in den 60ern in den USA Zeichen gesetzt hat. Obwohl er häufig als Sideman von Ray Brown und/oder Milt Jackson assoziiert wird, so hat er doch auch viele eigene Alben herausgebracht. Seit 1977 ergänzt er seine Gruppe, mit der er in den 80ern und Anfang der 90er unter dem Motto »Ivory And Steel« und in den späten 90ern unter »Yard Movement« auf Tournee gegangen ist, bisweilen um karibische Musiker (beispielsweise an den Steel-Drums).

Oscar Petersons flüssige Technik schlägt sich nachhaltig in Alexanders Stil nieder und kann – wie so oft bei unpräzisen, im Swing verankerten Musikern – sehr anziehend sein. [BP]

⊙ **Facets** (1979; Concord). Die erste von einigen Sessions mit Ray Brown enthält den Calypso »Hold 'Em Joe« und das mit Fats Domino assoziierte »I'm Walkin'« neben konventionellerem Material.

⊙ **Stir It Up** (1998; Telarc). Das Material, das ausschließlich von Bob Marley stammt, wiegt ein bißchen schwer. Trotzdem gibt es gutes Spiel von Alexander, der abwechselnd von einem jazzigeren Rhythmistrio (mit dem Gast Steve Turré auf zwei Stücken) und einer Reggae-Section namens The Gumption Band begleitet wird.

⇒ **Milt Jackson** (*Soul Fusion*).

## RASHIED ALI

### Schlagzeug, Congas.

geb. am 1. Juli 1935 in Philadelphia.

Ali, dessen Mutter bei Jimmie Lunceford sang, arbeitete zunächst mit lokalen Gruppen und R & B-Bands, bevor er 1953 seine ersten Jazz-Gigs mit der eigenen Gruppe hatte. 1963 ließ er sich in New York nieder, wo er mit Pharoah Sanders, Don Cherry, Paul Bley, Bill Dixon, Archie Shepp, Earl Hines, Marion Brown und Sun Ra spielte. 1965 wurde er zweiter Perkussionist in John Coltranes Gruppe und avancierte nach Elvin Jones' Abschied 1966 dort zum einzigen Trommler. Nach Coltranes Tod zählte er zum Trio von Alice Coltrane. Der Schlagzeuger bereitete 1968 mit seinem eigenen Quartett Europa und arbeitete außerdem mit Sonny Rollins. 1969 spielte er mit Jackie McLean und leitete weiterhin seine eigenen Bands. 1972 gründete Ali Survival Records und orga-

nisierte das New York Jazz Musicians' Festival. In den 70ern machte er für Workshops, Konzerte und Lesungen sein Loft (Ali's Alley/Studio 77) der Öffentlichkeit zugänglich. In den späten 80ern war er mit James »Blood« Ulmer und dessen Band Phalanx zu hören und trat 1991 im Duo mit dem Saxophonisten Evan Parker auf dem Total Music Meeting in Berlin auf. Heute arbeitet er mit Leuten um Sonny Fortune und gilt als einer der technisch versiertesten Pioniere der freien Perkussion. [IC]

## JOHN COLTRANE

⊙ **Interstellar Space** (1967, Impulse!). Diese Reihe von galaktischen Stücken nimmt ihren Anfang bei den freieren Rhythmen, wie man sie von Coltranes letzter Gruppe kennt, und mündet schlüssig in der schnörkellosen, einzigen Duoaufnahme des Saxophonisten. Das Spiel ist intensiv und Ali ein empfänglicher und interaktiver Partner.

## DON ALIAS

### Perkussion, Schlagzeug, gelegentlich Gitarre, Baß.

geb. am 25. Dezember 1939 in New York.

Charles Don Alias ist Autodidakt. Er brachte sich das Spielen in den Straßen New Yorks bei und stieß 1957 zur Begleitgruppe von Eartha Kitt. Während des Medizin- und Biochemiestudiums in Boston spielte er in den Clubs der Stadt mit Leuten wie Chick Corea und Tony Williams, später belegte er für einige Monate Kurse am Berklee College und nahm Privatunterricht. Zurück in New York schloss er sich Nina Simone an und nahm häufig an Sessions namhafter Musiker teil. Er war unter anderem an Aufnahmen von Weather Report und Elvin Jones sowie – als Schlagzeuger – von Mongo Santamaria beteiligt. Auf *Bitches Brew* ist er sowohl als Perkussionist als auch herausragend auf »Miles Runs The Voodoo Down« als Schlagzeuger zu hören. 1971 ging er mit Miles Davis auf Tournee, auf dessen Platten er 1972 (*On The Corner*) und 1989 (*Amandla*) wieder mitwirkte. Seiner eigenen Einschätzung nach sind neben den Aufnahmen mit Miles Davis das Debüt von Jaco Pastorius, Joni Mitchells *Shadows And Light* und *Heads Up* von Stone Alliance, der Gruppe, die er Mitte der 70er mit dem Bassisten Gene Perla gründete, seine besten Platten. Als Perkussionisten schätzte er Patato Valdes, Tata Güines und Giovanni Hidalgo; musikalisch am anregendsten waren für ihn jedoch Miles, Dizzy und Herbie Hancock, mit dem er 1997 auf Tournee ging. [BP]

⇒ **Miles Davis** (*Bitches Brew*; *Amandla*).

## THOMAS ALKIER

### Schlagzeug.

geb. am 11. August 1965 in Recklinghausen.

Alkier ist seit 1985 Berufsmusiker und trat seither hauptsächlich als Mitglied großer Ensembles in Erscheinung. Er gehörte ab 1990 zum Vienna Art Orchestra (VAO) und spielt hauptamtlich in der Big

Band des Norddeutschen Rundfunks. Darüber hinaus trommelt er auch in kleineren Besetzungen wie der des Tenorsaxophonisten Christof Lauer, des Trompeters Markus Stockhausen und des Altsaxophonisten Wolfgang Puschnig. Um sowohl in der NDR-Big Band als auch im VAO zu bestehen, muß Alkier eine Vielfalt von Stilen beherrschen. Das Repertoire der Big Band reicht von Monk bis Mike Gibbs und von Hendrix bis Lauer, das des Orchestras ähnlich weit von Eric Dolphy bis Erik Satie. Dementsprechend breitgefächert erstreckt sich Alkiers persönlicher Geschmack von Mozart über Coltrane bis zu Prince. Dieser musikalische Eklektizismus ist auf *20<sup>th</sup> Anniversary* von VAO wunderbar nachzuvollziehen. Ende der 90er stieg er dort jedoch aus, spielte in diversen europäischen Combos und begleitete in jüngster Zeit Diven wie Eartha Kitt und Jocelyn B. Smith. [CP/CI]

#### CHRISTOPH LAUER

⊙ **Bluebells** (1992; CMP). Eine faszinierende Besetzung mit Lauer (ts.), Wolfgang Puschnig (as.), Bob Stewart (tu.) und Alkier. Heftig interaktive, eigenständige Musik, bei der Stewart den Baßpart übernimmt, während sich die Saxophone über ihm duellieren und Alkier die Crew zu Höchstleistungen antreibt.

#### VIENNA ART ORCHESTRA

⊙ **20<sup>th</sup> Anniversary** (1997; Amadeo). Eine Dreier-Box, die halbwegs repräsentativ das gewaltige Spektrum von drei Jahrzehnten VAO dokumentiert. Alkier ist am besten auf *Powerful Ways: Nine Immortal Evergreens For Eric Dolphy*, einem Medley, das von »Out There« über »Hat And Beard« und »Straight Up And Down« bis zum unsterblichen »Jitterbug Waltz« reicht.

## GERI ALLEN

### Klavier, Keyboards.

geb. am 12. Juni 1957 in Pontiac, Michigan.

**A**llen fing mit sieben am Klavier an. Ihre ersten Jazz-Erfahrungen sammelte sie im Jazz Development Workshop in Detroit. Dann spielte sie (während ihrer Lehrtätigkeit an der Howard University in Washington, D.C.) 1979 mit Wallace Roney. Anschließend zog sie nach New York und arbeitete mit Oliver Lake, Joseph Jarman und Lester Bowie. Ihr Debütalbum legte sie 1983 vor. Als frühes Mitglied der M-Base-Bewegung war sie zwischen 1985 und 1986 an den ersten drei Alben von Steve Coleman beteiligt, wandte sich dann verschiedenartigen Musikern zu, darunter Ralph Peterson, Dewey Redman, Charlie Haden und Paul Motian. Mit Haden und Motian reiste sie in Triobesetzung 1991 durch Großbritannien und ging im Duo mit Betty Carter, deren Firma Bet-Car Productions sie auch manage, 1993 auf Europa-Tournee. Im selben Jahr schrieb sie im Auftrag des Jazz At Lincoln Center die Suite »Sister Leola, An American Portrait« und war 1994 mit dem neuen, akustischen Quartett von Ornette Coleman unterwegs. Coleman ist auch als Gast auf ihrem Album *Eyes ... In The Back Of Your Head* von 1996 im Duo mit ihr zu hören. Im gleichen Jahr erhielt sie den Jazzpar-Preis und schrieb

für das Preisträgerkonzert »Some Aspects Of Water«. Neben ihren eigenen Projekten hat sie live und im Studio mit ihrem Mann Wallace Roney gearbeitet. Obwohl sie in den letzten Jahren bei keinem großen Label unter Vertrag gewesen ist, ist sie musikalisch ihren Weg gegangen.

Schon früh deutete es sich an, daß ihr freier Geist und die vollendete Beherrschung ihres Instruments einmal ausgezeichnete, aber schwierig zu kategorisierende Musik hervorbringen würden. Allen interessiert sich für Monk und Herbie Nichols, verwendet vollkommen offene Formen neben Jazz-Standards und ist, wie viele Musiker ihrer Generation, in mannigfaltigen Besetzungen und Gattungen zu hören – ob solo, in Trioformation oder bei dem Reggae-Jazz von Oliver Lake. [BP]

#### CHARLIE HADEN, PAUL MOTIAN UND GERI ALLEN

⊙ **Etudes** (1987; Soul Note). Entgegen der Reihenfolge der Namensnennung ist dies eigentlich ein Klaviertrio mit einer unerschöpflich erfinderischen Allen. Das Repertoire umfaßt »Lonely Woman« von Ornette Coleman und Herbie Nichols' »Shuffle Montgomery« ebenso wie Neues.

#### GERI ALLEN

⊙ **The Nurturer** (1990; Blue Note). Um Allen versammelt sich ein Quintett, bestehend aus ihrem Mentor, dem ehemaligen Trompeter von Ray Charles Marcus Belgrave, und mit Kenny Garrett und Robert Hurst aus weiteren Belgrave-Schülern. Allen beschwört so verschiedenartige Stimmungen wie den Neo-Bop von »Batista's Groove« und die verträumte Weitläufigkeit des Titelstücks.

## HARRY ALLEN

### Tenorsaxophon.

geb. am 12. Oktober 1966 in Washington, D.C.

**D**er talentierteste Swing-Tenorsaxophonist, den die neue Generation seit Scott Hamilton hervorgebracht hat, fing als Siebenjähriger mit dem Akkordeon an und wechselte, zunächst unter dem Einfluß von Paul Gonsalves, auf der High School in Los Angeles zu Klarinette und Tenorsaxophon. In Rhode Island waren es dann Lester Young und Ben Webster, die ihn nachhaltig beeindruckten. Nach einer prägenden Phase u.a. bei Bucky Pizzarelli absolvierte er die Rutgers University in New Jersey. 1991 trat er auf dem »Swing Under 40«-Konzert im Rahmen des New York JVC Jazz Festivals auf und hatte bis zu diesem Zeitpunkt bereits mit den Pianisten John Colliani und Keith Ingham aufgenommen. Allen hat im internationalen Tourneegeschäft Fuß gefaßt, und sein beträchtliches Können scheint sich in bezug auf künstlerischen Erfolg und Anerkennung mit Hamiltons Leistungen messen zu können. [DF]

⊙ **Someone To Light Up My Life** (1991; Mastermix). Hier wird in einer anglo-amerikanischen Band – bestehend aus Oliver Jackson (dr.), John Horler (p.) und Pete Morgan (b.) – Allens Begabung für den Swing überzeugend präsentiert.

⊙ **I Know That You Know** (1992; Mastermix). Das ebenfalls empfehlenswerte Set bringt Allen mit zwei seiner festen amerikanischen Partner, John Colliani (p.) und Michael Moore

(b.), zusammen. Ohne Schlagzeuger wird Allens entspanntem Stil Raum und Luft gelassen.

☉ **Harry Allen Meets The John Pizzarelli Trio** (1995; BMG). Allens (feste) Partnerschaft mit dem charismatischen Pizzarelli und seinem schlagzeugerlosen Trio produziert meisterlichen Swing, bei dem jede Note stimmt.

## HENRY »RED« ALLEN

### Trompete, Gesang, Komposition.

geb. am 7. Januar 1908 in New Orleans; gest. am 17. April 1967 in New York.

**A**llen, dessen Vater von 1907 bis 1940 eine in der Stadt berühmte Blaskapelle unterhielt, galt als einer der besten und strahlendsten Trompeter im New Orleans der frühen 20er-Jahre. 1927 zog er in den Norden, um bei King Olivers Dixie Syncopators mitzumachen. Zurück in New Orleans arbeitete er mit dem Pianisten Walter »Fats« Pichon und Fate Marable, dann nahm ihn Loren Watson, ein Talentsucher bei Victor, als Antwort auf Louis Armstrong, die das Label dringend benötigte, unter Vertrag.

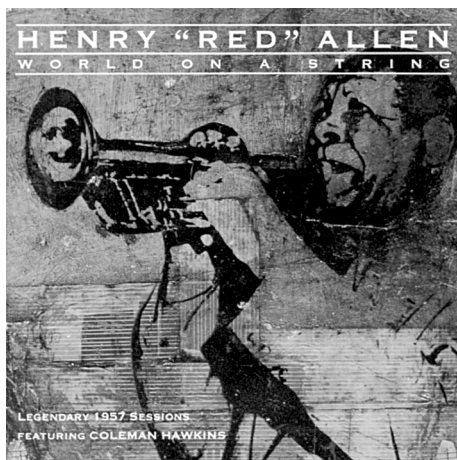
Allen reiste nach New York und nahm mit dem Orchester von Luis Russell auf, zu dessen festem Kern er auch bald zählte. Dort fühlte er sich unter alten Freunden wie Paul Barbarin und Greely Walton sehr wohl. »Das war die geeignetste Band, der ich je angehörte«, erinnerte sich Allen später. »Und es war auch die swingendste Band in New York – sie löste unter den Musikern einen Tumult aus!« In den sich der junge Trompetenstar sofort stürzte. Sein einzigartiger »moderner« Stil – gebundene Noten, atonale Wendungen und Growls – war eine echte Alternative zu Armstrong, wie sich beispielsweise auf dem Russell-Klassiker »Jersey Lightning« und Allens Soli mit seinen New Yorkern zeigte.

Geld und Prestige bewegten ihn, sich 1933 Fletcher Henderson anzuschließen. Er blieb ein Jahr und tauschte sich derweil auch rege mit Coleman Hawkins aus. Dann folgten drei Jahre bei Lucky Millinder, währenddessen Allen seinen Hit »Ride Red Ride« aufnahm, eine anfangs wenig beachtete B-Seite. 1937 ging er als Anheizer für Louis Armstrong wieder zu Russell zurück: Jeden Abend wurde ihm, bevor Armstrong übernahm, ein Set gestattet, in dem er selbst im Scheinwerferlicht stand. Dennoch war er auch weiterhin mit anderen Projekten beschäftigt: So nahm er solo bei Perfect und Vocalion auf, arbeitete mit Joe Marsala in einer gemischtrassigen Gruppe und spielte auf der ganzen 52<sup>nd</sup> Street.

1940 wurde Russells Band komplett von Armstrongs Manager Joe Glaser übernommen, und Allen leitete daraufhin in den verbleibenden siebenundzwanzig Jahren seines Lebens eigene Bands und arbeitete solo. Sein im selben Jahr gegründetes Sextett (u. a. mit Ed Hall, J.C. Higginbotham und Ken Kersey) wurde schnell erfolgreich, arbeitete vierzehn Jahre lang verlässlich und pendelte zwischen Boston, Chicago, San Francisco und New York. 1954 arbeitete Allen fest im New Yorker Metropole, einer Musikerbar,

in der zwei oder mehr Jazz-Bands aus allen Sparten zur selben Zeit präsentiert wurden. Allens Gruppe – mit Coleman Hawkins, Buster Bailey und J.C. Higginbotham – war meistens mit von der Partie, und aufmerksame Gäste konnten hören, wie sich Allens Trompete inmitten des Getöses in einer oft flüsternd vorgebrachten Collage aus Blues-Phrasen, Raketenzündungen, unterirdischem Donnern, Grollen und Zittern wundervoll verfeinerte.

Die 60er kündigten ein großes »Red« Allen-Revival an. Mit einem Quartett (dem populärsten Format für Swing-Trompeter seit Jonah Jones) nahm er bei Prestige ein von *Down Beat* hochgelobtes Album auf. Ein zweites Album, *Feelin' Good*, avancierte schnell zum Klassiker und veranlaßte den Modern-Trompeter Don Ellis zu der Bemerkung, daß »Red« Allen »der avantgardistischste Trompeter New Yorks« war. Allen arbeitete weiterhin in den New Yorker Clubs und bereiste 1964, 1966 und 1967 England (zum ersten Mal 1959 mit Kid Ory): Reisen, auf denen sowohl seinem angenehmen Wesen und Humor wie auch seiner Musik Respekt und Zuneigung entgegengebracht wurden. Seinen letzten England-Besuch unternahm er 1967 mit Sammy Price, als es offensichtlich war, daß er nur noch mit verminderter Kraft spielen konnte: Er starb im selben Jahr infolge seiner Krebserkrankung. [DF]



☉ **Red Red Rice** (1930–1934; ASV). Eine exzellente Session, die Allens Kreativität zeigt. Mit Luis Russell, Fletcher Henderson, Billy Banks u.v.a. sowie wichtigen Klassikern, darunter »Queer Notions« und der »Patrol Wagon Blues«.

☉ **Henry »Red« Allen And His Orchestra 1929–33** (Classics). Allens erste Aufnahmen als Leiter, die seine einzigartige Interpretation Armstrongs in zauberhaften Klassikern wie dem »Biffly Blues«, »Feeling Drowsy« und »Swing Out« unter Beweis stellen.

☉ **The Henry Allen Collection 1932–46** (Collectors' Classics). Die definitive Allen-Sammlung, angefangen bei Billy Banks' Rhythmakers und weitergehend. Das Album enthält auch unfertige Takes.

☉ **World On A String** (1957; RCA Bluebird). Legendäre Sessions mit Hawkins, Higginbotham und Bailey, die Allens Soli auf Tracks wie »I Cover The Waterfront« und »Let Me Miss You Baby« raffiniert flankieren.



WILLIAM GOTTLIEB

Henry »Red« Allen

- **Mr. Allen** (1962; Prestige Swingville). Die Quartett-aufnahmen, die Martin Williams in *Down Beat* würdigte: Reklame, die Allen in den 60ern weiteren Beifall der Kritikerzunft einbrachte.
- **Feelin' Good** (1965; CBS). Möglicherweise sein bestes Album, das live mit einem Quartett im Blue Spruce Inn, Long Island, eingespielt wurde.
- ☒ **Kid Ory** (Henry »Red« Allen And The Kid).

## MOSE ALLISON

**Klavier, Gesang, Trompete, Komposition.**

geb. am 11. November 1927 in Tipso, Mississippi.

Allison hatte seit seinem fünften Lebensjahr Klavierunterricht und spielte in der High School Trompete in einer Dixieland-Band. Er war mit dem Blues und der Black Music aus Mississippi verhaftet, hörte aber auch Nat »King« Coles Trio und Bebop. Nach dem Besuch der Louisiana State University spielte er zunächst im Süden und siedelte 1956 nach New York über. In den folgenden drei Jahren arbeitete er mit Stan Getz, Gerry Mulligan, Al Cohn und Zoot Sims. Neben seinen eigenen, in New York agierenden Trios spielte er auch mit ortsansässigen Rhythmusgruppen in Paris, Stockholm und Kopenhagen. Ab den 60ern bis in die 90er setzte er die Arbeit mit seinem Trio in amerikanischen Clubs und zuweilen auch in Europa fort.

Seine Vorbilder schließen sowohl Blues-Sänger wie Sonny Boy Williamson und Tampa Red wie auch Ellington und Monk ein, und in seinen Gesang und sein Spiel gehen all diese Einflüsse ein. Er ist sehr zurückhaltend und besitzt eine swingende Time. Sein sanfter Gesang zeichnet sich durch den Rhythmus, die hingeworfenen (halb gesprochenen) Worte und Mo-

dulationen des Country-Blues aus, dennoch verleiht er seinem »modern« Trio etwas städtisch Kultiviertes. Sein Klavierspiel ist lakonisch, und Allison hat eine einzigartige, überzeugende Vision. Musik und Text seiner Songs spiegeln seine sanft-ironische Weltanschauung, aber auch Standards und Blues-Nummern aus seinem umfangreichen Repertoire werden entsprechend behandelt. Einige seiner bekanntesten Kompositionen sind »Parchman Farm«, »If You Live«, »Everybody Cryin' Mercy«, »Look What You Made Me Do«, »I Don't Worry About A Thing« und »Your Mind Is On Vacation«. [IC]

- ◎ **Sings And Plays** (1957–1959; Prestige). Dies ist eine ergiebige Kompilation mit dreizehn vokalen (darunter mehrere klassische Tracks) und zehn instrumentalen Stücken.
- ◎ **Creek Bank** (1958; Prestige). Diese Zweier-CD setzt sich aus dem Album gleichen Namens und *Young Man Moses* zusammen. Das aus Addison Farmer am Baß und Nick Stabulas oder Ronnie Free am Schlagzeug bestehende Trio zeigt Allisons gesamtes Spektrum: seine eigenen Songs, Standards und Blues-Nummern.
- ◎ **I Don't Worry About A Thing** (1962; Rhino/Atlantic). Ein sehr schönes Album, wieder mit Addison Farmer und diesmal Osie Johnson am Schlagzeug. Mehr klassische Gesangsnummern (darunter der Titeltrack) und drei instrumentale Stücke.

## LAURINDO ALMEIDA

**Gitarre.**

geb. am 2. September 1917 in São Paulo;  
gest. am 26. Juli 1995 in Los Angeles.

Nach seiner Arbeit als Studiomusiker bei einem brasilianischen Radiosender, wo er seine eigene Gruppe unterhielt, tat sich Almeida von 1947 bis